

Evangelisten über/ unsers Herrn und Heylands Jesu Christi/ Geburt und Leben, Leiden und Sterben; Aufferstehung und Himmelfahrt/ auß ihren 4. Büchern in richtige Ordnung zusammen getragen/ und der Gemeine Gottes zu Cöthen erkläret/ von Daniel Sachsen/ Pfarrhern und Superindendenten daselbsten/ Erster Theil./ in hundert Predigten verfasst/ sampt zweyen nothwendigen Registern/ *ibid.* in fol.“ *Meßkataloge Leipzig online*, Ostermesse 1641, *Teutsche Theologische Bücher der Calvinisten*, Bl. E r, www.olms-online.de, s. auch K 5. Übrigens beteiligte sich Hz. August d. J. v. Braunschweig-Wolfenbüttel (FG 227) durch käufliche Abnahme von 200 Exemplaren der *Einbelligkeit* maßgeblich an deren Finanzierung. Vgl. *Conermann: Fürstl. Offizin*, 138; *Conermann: Anhalt*, 36 f. Zu Hz. Augusts Passions- und Evangelienharmonie und zur Evangelienharmonie überhaupt vgl. 401111 u. I (nebst Kommentaren).

3 Hein und Claus Silm, in Hamburg und andernorts tätige Tuchhändler und Bankiers. S. 371028 K 6 u. 390712A K 5.

4 Georg Winckler (1582–1654), Leipziger Kaufmann. S. 371208 K 1.

5 Wie das Titelzitat in K 5 zeigt, erschien Sachsens Werk in drei Teilen von 1641–1644, s. auch Anm. 2.

6 Gf. Otto zur Lippe-Brake (FG 121).

7 Gfn. Elisabeth v. Holstein-Schaumburg (1592–1646), Tochter Gf. Simons VI. zur Lippe, Witwe Gf. Georg Hermanns v. Holstein-Schaumburg (1577–1616), Mutter Gf. Ottos V. S. Anm. 8 u. 401204 K 6, 7 u. Beil. I.

8 Gf. Otto V. v. Holstein-Schaumburg (FG 198). Der zugehörige Brief an ihn ist uns unbekannt. Da F. Ludwig aber auch mit Innhausen über lippische und holstein-schaumburg. Dinge korrespondierte, ergibt die offenbar erste Erwähnung des Sachse-Projekts in 400104 einen chronologischen Anhaltspunkt für die Abfassung des Prospekts. Vom Tode Gf. Ottos V. am 15. 11. 1640 informierte Innhausen Ludwig am 28. 11. 1640 (s. 401204 I); vgl. das Schreiben vom 6. 12. 1640. LHA Sa.-Anh./ Dessau: Abt. Köthen A 9a Nr. 87b, Bl. 67r–68v bzw. 17r. Und schon am 23. 11. u. 25. [11.] hatte Christian Ernst (v.) Knoch (FG 268) F. Ludwig die Todesnachricht übermittelt und die kursierenden Gerüchte über einen Giftanschlag beim sog. Hildesheimer Gastmahl angedeutet. LHA Sa.-Anh./ Dessau: Abt. Köthen A 9a Nr. 94, Bl. 63rv u. 71rv. Vgl. dazu 401204 I. Der obige ‚Verlags‘-Vorschlag muß also vorher geschrieben worden sein, d. h. bis spätestens Ende Nov. 1640, vermutlich aber aufgrund des vorliegenden Briefes schon Ende 1639 oder Anfang 1640.

9 Der reformierte, damals im Westfälischen und an der Weser eingesetzte schwed. Generalmajor Wilhelm v. Wendt Herr v. Cratzenstein (1603–1644). Er entstammte einem uradeligen westfälischen Herrengeschlecht, das 1419 endgültig in den Besitz von Schloß und Herrschaft Cratzenstein (heute: Crassenstein, Gde. Warendorf, Münsterland, nw. v. Lippstadt) gekommen war. C. wurde 1560 Stammsitz eines Familienzweiges der von Wendt (v. Wendt-C.). Von dem hier genannten Obristen ist nicht viel bekannt: Geboren auf dem Hause Cratzenstein verlegte sich Wilhelm v. Wendt nach nicht näher inhaltlich oder lokal bezeichneten Studien auf das Kriegswesen, um „Insonderheit für die wahre Evangelische Religion/ vnd Teutsche libertet“ zu streiten, so die Personalien in seiner nachstehend aufgeführten Leichenpredigt (Bl. a v). Diese verzeichnet seine militär. Stationen und Leistungen, läßt gelehrt-literarische Interessen nicht durchblicken, betont aber seine tiefe Frömmigkeit, die zu einer Subskription des Sachschen Predigtwerkes passen würde. 1621 nahm er unter Hz. Christian d. J. v. Braunschweig-Wolfenbüttel Kriegsdienste an, 1628 trat er in schwed. Dienste über, nahm 1631 als Rittmeister an der Schlacht bei Breitenfeld teil, wurde 1631 Major, 1632 Obrist des kgl.-schwed. Leibregiments und war seit 1633 überwiegend im Westfälischen und an der Weser eingesetzt. In der für die Position des schwed. Kriegsstaats in Deutschland heiklen Situation bei und nach Abschluß des Prager Friedens blieb er schwedentreu und stieg 1636 zum Generalmajor in der schwed. Armee in Westfalen unter den Feldmarschällen Frh. Dodo v. Innhausen u. Knyphausen (s. Anm. 10) bzw. Alexander Leslie auf. Im Mai 1639 suchte er krankheitsbedingt um Verschonung im Feld-